

# Paul Boncour stellt sich vor.

Paris, 22. Dezember. Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Paul Boncour und Justizminister Gardey verlesen haben, verkündet, das Kabinett werde im Januar durch Stellung der Vertrauensfrage eine Reihe von notwendigen Spar- und Reformmaßnahmen zur Anwendung bringen. Die zweite Aufgabe der Regierung sei die allgemeine Regelung der Kriegsschuldenfrage. Man müsse die Verhandlungen in der festen Absicht führen, eine Gesamtlösung vorzubereiten, die dem Wirtswort ein Ende mache, der den wirtschaftlichen Wiederaufbau behindere. Gleichzeitig werde die Regierung im Einvernehmen mit anderen Staaten, gestützt auf die wirksame Freundschaft Englands, sich bemühen, andere internationale Verhandlungen zu einem guten Abschluss zu bringen.

Die vorangegangene Regierung habe sich erfolgreich bemüht, die Abrüstungskonferenz aus der Unstimmigkeit und Bangsamkeit zu befreien. Die Regierung werde dieses Wert fortsetzen. Ein wichtiges Ergebnis sei erreicht: Auf die Abrüstungskonferenz sei ein großes Land (gemeint ist Deutschland, Die Red.) zurückgeführt, dessen Anwesenheit notwendig sei, um der abzuschließenden Konvention und den Garantien- und Kontrollmaßnahmen, die deren Folge sein müßten, ihre volle Wirksamkeit zu verleihen. Die Regierung werde darauf achten, daß man aus der loyalen Anerkennung einer Gleichberechtigung in der Gleichheit der Pflichten und in einer positiven Organisation der internationalen und wenigstens europäischen Sicherheit nicht Konsequenzen ziehe, die auf eine mit dem Zwecke der Konferenz sowie mit den Friedensverträgen unvereinbare Ausführung abzielen würden.

## 213 Stimmen Mehrheit für Paul Boncour

Paris, 23. Dezember. Die Blätter der augenblicklichen Mehrheitsparteien stellen mit Befriedigung fest, daß Paul Boncour mit 279 gegen 166 Stimmen (endgültiges Abstimmungsergebnis) eine Mehrheit von 213 Stimmen erzielt und damit genau wie sein Vorgänger sämtliche republikanischen Gruppen auf sich vereinigte. Es fehlte aber an jener spontanen Begeisterung, die gewöhnlich der Vorstellung einer nach ihrem Wunsch ausgefallenen Regierung folgt. Grund für diese Zurückhaltung mögen einmal die stark sozialistischen Gedankengänge sein, die der Ministerpräsident im Verlaufe seiner Ausführungen darlegte, zum anderen aber auch die noch herrschende Ungewißheit über die Lösung der Finanzfrage, für die ein Finanzminister verantwortlich zeichnet, der sich bisher allen sozialistischen Reformen, so wie die von den Sozialisten als auch von einem Teil der Radikalsozialisten gefordert werden, energisch widersetzt hat.

## 300 Millionen Mark des Arbeitsbeschaffungsprogramms bereits übernommen.

Berlin, 23. Dezember. Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten hat sich, wie verlautet, bereit erklärt, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zunächst einen Betrag von 300 Millionen Mark zu übernehmen. Die Gesellschaft glaubt, daß sofortige Arbeitsmöglichkeiten bis zu dieser Höhe des genannten Betrages vorhanden sind.

Es ist vielfach davon die Rede gewesen, daß für die Vergütung der Kredite wegen der schlechten Finanzlage der Gemeinden usw. besonders scharfe Sicherungen getroffen werden sollten. Wie verlautet, ist der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung der Ansicht, daß die hier bestehenden Schwierigkeiten beseitigt geräumt werden müßten, um die Arbeitsbeschaffungspläne voll zur Entfaltung bringen zu können.

## Die Zigarettenfabrikanten Bergmann unter dem Verdacht tiefer Diebstahlverbrechen verhaftet.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, wurden dort am Donnerstag die beiden Vorstandsmitglieder der Haus

Das „Journal“ stellt lediglich fest, daß die erste Prüfungnahme der neuen Regierung mit der Kammer zu keinerlei leidenschaftlichen Auseinandersetzungen Anlaß gab. Das „Petit Journal“ hebt besonders hervor, daß sowohl in der Innenpolitik wie in der Außenpolitik Frankreichs keine Änderung zu erwarten seien. Das „Quotidien“ bezeichnet die Ausführungen des Ministerpräsidenten weniger als Darlegung eines Regierungsprogramms als eine ausführliche Wiedergabe seiner eigenen inneren Überzeugung. Auch die radikalsozialistische „Ere nouvelle“ sieht in der ersten Begegnung der Regierung mit der Kammer einen Aufstuf, der zu den größten Hoffnungen berechtige. Ganz anderer Auffassung sind dagegen die Oppositionsblätter, die der neuen Regierung nur eine sehr kurze Lebensdauer prophezeien. Das „Echo de Paris“ betont, daß die Regierungserklärung besonders durch ihre absolute Inhaltslosigkeit und ihre sehr rätselhaften Versprechungen auffalle. Die „Gestalt“ glaubt nicht, daß die Lebensdauer einen Monat überdauere.

## Der amerikanische Schwebezustand.

Hoover und Roosevelt im Widerstreit.

London, 23. Dezember. In einer Washingtoner Meldung der „Times“ wird klar zum Ausdruck gebracht, daß Hoover, nachdem Roosevelt seine Vorschläge für die Eröffnung von Friedensverhandlungen abgelehnt hat, nunmehr nach Ansicht der politischen Kreise Washingtons keine Schritte zur Einziehung des von ihm geplanten Schuldenauschusses ergreifen wird. Roosevelt und seine Berater befürchten, daß eine Zusammenarbeit mit der jetzigen Regierung von den ausländischen Staaten als eine Festlegung der kommenden Regierung auf die Hoover'schen Absichten aufgefaßt werden könne, die internationalen Wirtschaftsfragen mit dem Schuldenproblem und der Abrüstungsfrage zu verbinden. In politischen Kreisen Washingtons nimmt man an, daß die für den Januar festgesetzte zweite Versammlung des vorbereitenden Ausschusses der Weltwirtschaftskonferenz nunmehr auf unbestimmte Zeit verschoben werden wird.

In einem Leitartikel bedauert die „Times“ die Ablehnung Roosevelts gegenüber dem Vorschlage Hoovers, Roosevelts Stellungnahme sei zwar vollkommen verständlich, da er sein Amt nicht mit gebundenen Händen antreten wolle. Aber sie bedeute die weitere Verzögerung eines dringenden Problems. Diese Verzögerung sei gefährlich. Das amerikanische Interregnum, das eine Schwäche der amerikanischen Verfassung sei, werde sich also möglicherweise als ein schwerer Nachteil für die ganze Welt erweisen.

Bergmann Zigarettenfabrik AG., der 48jährige Generaldirektor Chaim Karl Bergmann und sein 35jähriger Bruder S. Bergmann verhaftet und dem Gericht zugeführt. Der Vernehmungsrichter erließ Haftbefehl. Die beiden Brüder stehen im Verdacht, Zuwiderhandlungen gegen die Devisenbestimmungen verübt zu haben. Es soll sich dabei um eine Summe von mehreren Millionen Mark handeln.

Ob diese Verfehlungen etwa im Zusammenhang mit dem Verkauf der Aktien der Haus Bergmann AG. an den englisch-amerikanischen Tabaktrust „British American Tobacco Co.“ stehen, der gerade dieser Tage perfekt geworden ist, war bisher nicht zu ermitteln, da die Staatsanwaltschaft sich im Interesse der Untersuchung vorläufig in Schweigen hüllt.

## Freilassung gegen Stellung von über einer Million RM. Kautions.

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von amtlicher Seite erfährt, sind die beiden Zigarettenfabrikanten Karl und Siegmund Bergmann am Donnerstag nach 20 Uhr wieder freigelassen worden.

gegen eine Sicherheitsleistung von über einer Million Reichsmark.

Die Sicherheit ist deshalb so hoch bemessen worden, weil beide von Geburt Deutscher aus dem jetzt polnischen Gebiet, also Ausländer, sind. Es befürchtet sich, daß die angeblichen Verfehlungen im Zu-

sammenhang mit dem Verkauf der Fabrik an die British American Tobacco Co. begangen worden sein sollen. Es handelt sich dabei um etwa 3 bis 4 Millionen Reichsmark. Die Bergmann AG. arbeitet mit 1 Million Reichsmark Kapital und hat für das letzte Jahr eine Dividende von 25 v. H. verteilt. Karl Bergmann soll auch nach dem Übergang der Aktien an den Tabaktrust Direktor bleiben, während sein Bruder demnächst aus der Geschäftsleitung ausscheidet. Die Angelegenheit, die großes Aufsehen in Dresden erregt hat, hat mit der Freilassung ein noch schnelleres Ende gefunden als vor einigen Monaten die Angelegenheit des Zigarettenfabrikanten Greiling und des griechischen Konsuls Anastasiadi. Es bleibt natürlich der Ausgang des Verfahrens abzuwarten.

## Hilfsmassnahmen für Siedler.

Berlin, 23. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Im Anschluß an die Senkung der Jahresleistungen der Siedler auf landwirtschaftlichen Siedlungen für die nächsten zwei Jahre wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien des Reichs und Preußens sofortige Maßnahmen in die Wege leiten, um die durch die besonderen Einwirkungen der landwirtschaftlichen Krise auf die Siedler entstandenen Rückstände bei den Siedlern in angemessener Weise zu ordnen. Die Siedlungsbank wird ermächtigt werden, zunächst einmal bis zur Durchführung der Regelung die in Betracht kommenden Rückstände zu stunden. Die Regelung der Rückstände erfolgt alle Arten von Siedlern, denen die Senkung der Jahresleistungen zugute kommt. Die Deutsche Siedlungsbank wird im engsten Einvernehmen mit der preussischen Landesrentenbank vorgehen.

Zur Durchführung der Maßnahmen werden aus den Siedlungsbehörden der Länder, also in Preußen aus den Landeskulturbehörden, geeignete Kräfte zur Verfügung gestellt, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind. 7 Millionen Menschen werden von der Winterhilfe erfaßt.

Berlin, 23. Dezember. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind im vergangenen Jahre 4,5 Millionen Menschen von der Winterhilfe erfaßt worden, während in diesem Jahre sieben Millionen in Betracht kommen. In diesem Jahre sind bekanntlich für Fleischverbilligung und Kohlenverbilligung insgesamt 35 Millionen RM. ausgeworfen worden.

Dr. Gördelers Empfang beim Reichspräsidenten. Berlin, 22. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den am seinem Amte scheidenden Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördelers. Der Reichspräsident sprach bei dieser Gelegenheit Dr. Gördelers seinen Dank für die geleisteten Dienste aus.

## Die Weltarbeitslosigkeit.

84 Milliarden Mark Ausgaben für die Unterbringung von 24 Millionen Arbeitslosen.

Genf, 22. Dezember. In einem Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über die Arbeitslosigkeit in der Welt wird unter anderem festgestellt,

daß die Arbeitslosigkeit ausnahmslos in allen Ländern stark gestiegen sei und bereits ein Viertel, in einigen Ländern sogar ein Drittel der gesamten Arbeiterschaft umfasse. Die Not dieses Winters werde alles übersteigen, was in diesem Jahrhundert schon erlebt worden sei.

Die im Laufe der letzten zwei bis drei Jahre für die Arbeitslosen zu zahlenden Unterbringungsgelder hätten sich in den meisten Staaten verdreifacht und vervierfacht. Der Bericht macht dann ausführliche Angaben über die Belastung der Haushalte der einzelnen Staaten durch die Arbeitslosenunterstützungen. Die Unmöglichkeit für einen großen Teil der Arbeiterschaft, die notwendigen Anschaffungen zu machen, wirke lähmend auf Industrie und Landwirtschaft. In dem Bericht wird schließlich auf Grund von Untersuchungen in Ländern festgestellt, daß die Unterhaltung von 24 Millionen Arbeitslosen bisher rund 84 Milliarden Mark gekostet habe. Die außerordentlich kritische Lage führe zwangsläufig zur Erörterung der Frage einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit.



(Nachdruck verboten.)

Und als er sieht, daß sie nicht zufrieden ist, erfindet er auf der Stelle, zwischen einem Fox und einem Tango, den Kopf einer Lilienblume von Geschichten, deren Ende nicht einmal er selbst absehen kann:

„Mein Freund nämlich, der mich in die Sache hineinbringt, hat ganz andere Dinge mit mir vor. Eigentlich ist diese fliegende Schauspieler-Schmückerin mehr ein Auslandschaffener — man sieht so allerhand vom inneren Geschäftsbetrieb derartiger Geschäfte — und das ist sehr wichtig. Mein Freund —“

„Was kann er nur beabsichtigen. Lieber Himmel hilf mir, ich denke mir eine Idee, den Funken einer Idee, an dem ich ein Feuerwerk von netten, kleinen Gedanken sprüngen entzünden kann!“

„plant eine Art von zunächst loser geschäftlicher Verbindung solcher Kleinfachhändler und Geschäfte, eine Art von Interessengemeinschaft zum Wettbewerb gegen die großen Kaufhäuser — du —“

„Ist Ihnen so heiß?“

„Ein bißchen — aber jetzt geht's schon, das war nur so im ersten Moment. Muß ich Ihnen noch mehr erzählen?“

„Er muß natürlich, und von diesem Augenblick rollt der Plan wunderbar klar und eindringlich ab. Fred wird unter der Maske eines Schauspielerdekorateurs die Vorarbeiten für ein Einkaufshaus der Ladengeschäfte machen. Margot ist zufrieden.“

Am einunddreißigsten August, um zehn Uhr, tritt Wendide würdevoll auf Fred zu:

„Herr Febring wünscht Sie zu sprechen, Herr Reiling!“

Fred hat etwas Herz klopfen, als er die Treppe hinaufsteigt, die zum Privatbureau des Chefs führt. Seit wann vertritt Wendide Botendienste? — Die Sekretärin lächelt ihm zu, telephoniert ins Chefbüro, bittet Herrn Reiling, einzutreten. Fred öffnet die Pforten, klopfte an die innere Tür, hört „Herein“ und steht dem obersten Chef gegenüber.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Febring?“

„Ja, bitte, nehmen Sie doch Platz, mein Lieber.“

Fred setzt sich, schnuppert, ob die Luft rein oder die ist Febring lacht:

„Haben Sie ein schlechtes Gewissen, Herr Reiling?“

„Das ist doch mein Beruf.“

„Deswegen habe ich Sie so betrunken lassen. Hören Sie, ich bin mit Ihrer Tätigkeit sehr — außerordentlich zufrieden. Mein Sojus Hendrich —“

Fred hebt sich unwillkürlich um — natürlich ist außer ihm und Febring keine Seele im Zimmer.

„— übrigens auch. Wirklich, Sie haben es da verstanden, in wenigen Wochen eine Figur ins Leben zu rufen, die dem Hause von größtem Nutzen ist. Denn das Wesentliche, Reiling, das dürfen Sie niemals vergessen, das für uns Wesentliche ist es ja, daß der Ausstreifer in Wirklichkeit ein Mann mit der weißen Weste ist, der unangreifbar Sicher und Überlegene — in allen Fällen.“

„Ich habe noch forsäufiger Überlegung und Rücksprache mit — ja — den anderen Instanzen beschloffen, Ihnen ab heute die Vollmacht eines Abteilungsleiters zu geben und — das Gehalt werden Sie so auch nicht ablehnen! Also machen Sie nur weiter so — man kann nicht wissen, wie Ihr Posten sich in Zukunft noch entwickeln wird!“

Der Chef schüttelte seinem jüngsten Abteilungsleiter die Hand. Fred strahlte, leicht verlegen, kommt sich entsetzt abern vor — steht draußen und muß sich sehr beherrschen, die Treppe wie ein erwachsener Mensch hinunterzugehen, ohne das Geländer als Rettungsboje zu benutzen.

Er erwirkt Wendide zu dessen Unheil in einem knapp beleuchteten Seitengang, umarmt ihn und wirbelt den Dicken mehrmals um seine Achse. Wendide lehnt noch beäugt an der Wand, als Fred, schon unterwegs, um sich von Vob beglückwünschen zu lassen, ihm zuruft:

„Das verdanke ich Ihnen, das werde ich Ihnen nie vergessen!“

„Aber drehen Sie das nächstemal nach der andern Seite, Reiling, sonst wird mir schlecht!“

An dem Abend dieses ereignisreichen Tages erwartet Margot in ihrem Wagen den armen, stellunglos gewordenen Fred an der Ecke Kurfürstendam — Anseledstraße. Sie ist etwas erschrocken, als sie einen sehr ungeborenen, ja unternehmungslustig aussehenden Mann

ankommen sieht, der sie offenbar noch nicht erblickt hat: denn sobald er ihren Wagen erkennt, mindert sich der fröhlich schillernde Rhythmus des Ganges zu gemessener Melancholie — er tritt an den Wagen, küßt ihre Hand:

„Verzeihen Sie bitte, daß ich Sie warten ließ, gnädiges Fräulein!“

Sie wehrt ab, fragt ihn, wie es ihm geht, ob der Abschied sehr unangenehm war, was die Kollegen sagten, wann er den neuen Beruf ansfangen wird, wo sie jetzt hinfahren wollen.

Das ist zuviel auf einmal. Fred steigt ein, setzt sich beschneiden:

„Wirklich können wir heute — wenn es Ihnen recht ist — eine Kleinigkeit essen?“

„Sie armer Kerl! Haben Sie heute noch nichts gegessen? Sie dürfen sich das nicht so zu Herzen nehmen!“

„Wie gut das tut, mitterlich zu einem so großen Jungen sein zu können!“

„Also ich fahre Sie jetzt hier, Kurfürstendam, in ein kleines, gutes Lokal. Ich lade Sie ein, das müßte Sie mir erlauben!“

„Auf keinen Fall, also auf gar keinen Fall, das geht nicht, ich bitte Sie, das könnte ich nicht annehmen, ich bin ein Mann — ich verdanke Ihnen schon so viel — bitte, Sie müssen für heute abend mein Gast sein!“

„Was soll man tun? Margot kann den Gedankens nicht noch mehr verleben; sie wird sich einlösen lassen, irgend etwas Billiges, eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen.“

Sie steigen aus, betreten das kleine, gepflegte Weinrestaurant. Beide wählen, eine Karaffe Wein wird gebracht — sie trinken schweigend und anfangs in Verlegenheit. Fred wagt es nicht, Margot länger als Augenblicke anzusehen, er findet es plötzlich unerträglich heiß im Raum, da legt sie ihm die Hand auf den Arm:

„Wissen Sie, worüber ich nachdenke, Fred Reiling?“

„Er schüttelt den Kopf, steht ihr in die Augen, die jetzt mit halb verlorener, halb überlegenem Blick sich den seinen öffnen.“

„Ich denke seit einiger Zeit nach, ob ich mich verliebt habe!“

„Wie, bitte? Ich verstehe wohl nicht recht?“

„In Sie verliebt, Fred.“

„Ihm wird siebend heiß. Spottet sie nur? Nein, sie ist jetzt ganz ernst und ruhig — ihm schließt die Freude auf, Subel, heftiges Entzünden.“

Sollte sie dich lieben, dich, Fred Reiling?

(Fortsetzung folgt.)